

Fehlt Ihnen der Winter?

Grün statt weiss: Der Winter ist so schneearm wie schon länger nicht mehr. Und ungewöhnlich warm. Das bestätigt auch die Statistik: Rund 4 Grad beträgt die aktuelle Durchschnittstemperatur im

FRAGE DER WOCHE

Januar in Luzern. Der Durchschnitt zwischen 1981 und 2010 betrug im gleichen Zeitraum 0,5 Grad. In der Nacht zum Freitag soll es allerdings wieder bis ins Flachland schneien. Oberhalb von rund 1000 Metern sind bis Montagabend entlang der Vor-alpen 30 bis 50 Zentimeter Neuschnee möglich. Anders noch am vergangenen Mittwoch. Es war sonnig und mild, als wir von Passanten in Stans wissen wollten, ob sie einen richtigen Winter vermissen oder ob sie das vorfrühlingshafte Wetter geniessen.

Beat Frank (43), Oberdorf: Der Winter war für mich viel zu mild.



Ich hätte gerne Schnee bis in tiefe Lagen, damit die Kinder Schneemänner und Iglus bauen und sich austoben können. Und man nicht immer in die Höhe muss, um Schnee anzutreffen.

Raphael von Matt (16), Stans: Es hat zu wenig Schnee, was zum Skifahren gar nicht optimal ist. Zudem ist der Schnee auf Klewenalp auch sulzig. Und es kommt auch keine Winterstimmung auf. Den einzigen Vorteil an diesem milden Wetter sehe ich darin, dass man sich nicht so warm anziehen muss.



Bea Bachmann (41), Hergiswil: Den Schnee vermisste ich nicht, ich fahre auch nicht Ski. Ich bin sogar froh, wenn die Strassen nicht schneebedeckt sind. Wenn es nicht so kalt ist, habe ich auch nichts dagegen.



Den Skifahrern gönne ich aber Schnee in den Bergen.

Daria Rosati (34), Stansstad: Kälte und vor allem Schnee vermisste ich bis jetzt an diesem Winter. So kommt bei mir nur bedingt Winterstimmung auf, wenn nur die Bergspitzen weiss sind. Am liebsten hätte ich von November bis Februar einen richtigen Winter.



Rainer Kirschner (60), Horw: Ich laufe gerne, und darum schätze ich eisfreie Wege. Ab 1000 Meter Höhe brauchen wir Winter für die Skifahrer, hier unten nicht. Wenn ich Schnee will, gehe ich in die Höhe, wenn ich laufen will, bleibe ich unten. Den Winter finde ich darum ideal, so wie er gerade ist. Zudem muss man weniger heizen.



TEXT UND BILDER MATTHIAS PIAZZA matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Radio sendet aus «Svengelberg»

ENGELBERG Ein Radio aus Schweden hat sich bis Ende Februar im Hotel Hoheneck einquartiert. Die vielen Schweden machen es möglich.

GERI WYSS
geri.wyss@obwaldnerzeitung.ch

Engelberg ist den Schweden ein Begriff. Seit vielen Jahren sind es vor allem die Freerider aus dem skandinavischen Land, welche ihre Linien in die Tiefschneehänge zeichnen. Die Hotels Spannort, Hoheneck und der Ski Lodge sind im Besitz von Schweden. Und jetzt beschallt auch noch ein schwedischer Lokalsender die Region um Stockholm bis Ende Februar täglich mit Beiträgen direkt aus Engelberg. Die beiden Moderatoren Jonas Sandberg und Martin Loogna von Radio Skårgårds haben sich im Hotel Hoheneck einquartiert. Dort sind sie jeweils von 8 bis 10 Uhr sowie von 16 bis 19 Uhr live auf Sendung. Radio Skårgårds ist der meistgehörte Sender in Stockholm und der umliegenden Region mit den vielen Schäreninseln. Bis zu 400 000 Menschen hören das Radio.

Der Tiefschnee als Magnet

Der Besitzer des Hotels Hoheneck, Stefan Af Petersen, und viele andere Schweden, die in Engelberg leben oder Ferien machen, kommen aus dem

Grossraum um Stockholm. Aus diesem Grund hat die Radiostation laut Martin Loogna auch das «Hoheneck» als Standort für das temporäre Studio gewählt. An Inhalten für die Live-Sendungen fehlt es den beiden schwedischen Moderatoren nicht. Sie berichten vom täglichen Leben in der Tourismusdestination und geben Hintergrundinfos ab. Dazu gehören all die Aktivitäten im Schnee, aber



«Der schwedische Gast gibt im Tag im Schnitt 190 Franken aus.»

FRÉDÉRIC FÜSSENICH,
TOURISMUSDIREKTOR

beispielsweise auch ein Besuch in der Schaukäserei des Klosters.

Sandberg und Loogna machen etliche Interviews im Studio, so auch mit ausgewanderten Schweden. «Für unsere Hörer von Interesse sind unter anderem Skilehrer, Skifotografen, die Leute vom Pistendienst, Bergführer und die schwe-

dischen Gäste», erklärt Martin Loogna. Für die Schweden sei Engelberg vor allem bekannt wegen der sehr guten Bedingungen fürs Freeriden. «Weil deswegen viele Schweden hierherkommen, wird es auch «Svengelberg» genannt.» Die Wortschöpfung – zusammengesetzt aus Sverige und Engelberg – bringt es auf den Punkt, wie stark das Band zwischen den Skandinavien und dem Ort bereits ist.

Nach Zermatt die Nummer 2

Bei Radio Skårgårds sind – oder waren schon – unter anderem Stefan Brunqvist vom Hotel Spannort, Johan Andersson vom schwedischen Touroperator Alpine Legends, Skifotograf Fredrik Schenholm und Peter Reinle, Marketingleiter der Titlis-Bahnen, zu Gast. Im Studio Platz genommen hat auch Tourismusdirektor Frédéric Füssenich. Er konnte einer schwedischen Hörerin am Telefon die frohe Kunde überbringen, dass sie eine Woche Ferien in «Svengelberg» gewonnen hat. «Ich habe aber auch erzählt, was das Besondere an Engelberg ist.» Füssenich nennt als Beispiele die gute Erreichbarkeit und die bekannten Variantenabfahrten. Beides hat dafür gesorgt, dass Engelberg nach Zermatt die meisten Logiernächte von Skandinavien in der Schweiz aufweist. «Dank der schwedischen Community kommt Radio Skårgårds zu authentischen Geschichten.»

Dass der Sender über einen Monat live aus Engelberg berichtet, hat einen «starken Effekt», ist Füssenich überzeugt. Gratis gibt es diese Werbung allerdings

nicht. Engelberg-Titlis-Tourismus und die Titlis-Bahnen haben laut dem Tourismusdirektor «einige tausend Franken» in die Hand nehmen müssen. Es sei schon eine der grösseren Investitionen ins Marketing in diesem Jahr. «Wir versprechen uns aber eine nachhaltige Wirkung und hoffentlich zusätzliche Gäste davon.»

Vielfalt Engelbergs wird vermittelt

Für Frédéric Füssenich sind die Schweden gern gesehene Gäste, auch aus dem Grund, weil viele zahlungskraftig sind. «Der schwedische Gast gibt im Tag im Schnitt 190 Franken aus», sagt Frédéric Füssenich. «Das ist die grösste Pro-Kopf-Ausgabe aller Gäste aus Europa.» Auch kämen etliche Firmen und Gruppen nach Engelberg, was ebenfalls einen grossen volkswirtschaftlichen Nutzen bringe. «Und die meisten Schweden, die hier leben, arbeiten auch im engeren oder weiteren Sinn für den Tourismus.»

Martin Loogna ergänzt: «Wir denken, dass das Interesse an Engelberg dank unseren Sendungen steigen wird. Wir erzählen unseren Leuten auch, dass der Ort nicht nur etwas für gute Skifahrer und Freerider bietet, sondern ebenfalls für Familien und Anfänger perfekt ist.» Eine bessere Werbung kann man sich nicht vorstellen!

HINWEIS

Die Sendungen von Radio Skårgårds sind über die Websites www.skargardsradion.se oder www.engelberg.ch sowie direkt via die Mobile-App zu hören.



(Von links) Handweberin Edith Juchler erläutert Franziska Koller und Esther Kamer die Arbeit am Webstuhl.

Bild Rosemarie Bugmann

Kloster macht Weberei zugänglich

NIEDERRICKENBACH Eine offene Weberei lädt im Kloster zum Mitmachen ein. Besucher können aber noch stärker hinter die Klostermauern blicken.

Normalerweise ist es zu, das grosse Tor zum Kloster Maria-Rickenbach. Jetzt aber steht es weit offen, und ein Schild führt zur Weberei. Dort stehen ein paar Frauen um einen Webstuhl herum. Sie sind alle von der Caritas Schweiz aus Luzern und verbringen einen Teambildungstag in Niederrickenbach. Sie nutzen das neue Angebot der offenen Klosterweberei. Unter der Anleitung von Edith Juchler entsteht ein buntes handgewobenes Tuch. Dabei geht es nicht nur darum, das mit dem Faden geladene «Weberschiffchen» hin und her zu schiessen. Unter dem Webstuhl müssen auch Pedalen bedient werden. «Jetzt muss das dritte gedrückt werden», sagt Edith Juchler. Wenig später das vierte Pedal. Die Frauen sind konzentriert, nehmen die

Umgebung kaum wahr. Diverse verschiedene grosse Webstühle stehen in den Räumen. In den Kästen sind grosse und kleine Spulen mit diversen Fäden aufgestapelt. «Die stammen noch aus der Zeit, als im Kloster gewoben wurde», erklärt Claudia Dillier. Sie ist im Vorstand von Tourismus Maria-Rickenbach und stellt das neue Angebot vor.

Wiederbelebung von altem Wissen

An einem Tag pro Woche steht die offene Weberei allen Interessierten zur Verfügung. «Eintreten, zuschauen, mitmachen» ist auf dem neuen Flyer zu lesen. Neben der Handweberin Edith Juchler sind freiwillige Helfer anwesend, die für die Führungen zuständig sind. Das Spezielle: Es können auch Räume des Klosters besichtigt werden, die sonst tabu sind. Dazu gehört die Kirche, aber auch ein kleiner Ausstellungsraum mit Vitrine und einem Priesterkleid, oder Fahnen, die im Kloster bestickt respektive gewoben wurden. In den 50er-Jahren haben die Benediktinerinnen mit dem Weben begonnen. Damals wurden vor allem liturgische Gewänder hergestellt. Später waren es Vereinsfahnen.

Die Klosterweberei wurde 2010 eingestellt. Durch die Aktion von Tourismus Maria-Rickenbach wurde sie nun wieder zum Leben erweckt. Dies auch im Zusammenhang mit dem Projekt Democchange, das sich vor allem mit dem demografischen Wandel im Alpenraum befasst. «Altes Wissen soll neu belebt werden», so Claudia Dillier.

Wieder beim Webstuhl zeigt sich, dass diese Wiederbelebung gelungen ist. Immer noch arbeiten die Frauen konzentriert am Webstuhl. Sie wechseln sich ab. Die Frau, die am Weben ist, muss dies ohne Schuhe tun, damit die eng beieinander stehenden Pedalen unter dem Webstuhl richtig gedrückt werden können. Gerade ist ein olivgrüner Faden dran, der mit dem Schiffchen hin und her geschossen wird, während das bunte Tuch Faden um Faden wächst.

ROSEMARIE BUGMANN
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

HINWEIS

Für die offene Besichtigung der Weberei an den bestimmten Tagen ist keine Voranmeldung nötig. Tageskurse oder Reservierungen des Webstuhles nur gegen Voranmeldung. www.maria-rickenbach.ch

FDP will zweiten Gemeinderatssitz

ALPNACH rh. Eine ausserordentliche Parteiversammlung der FDP Alpnach



hat den 30-jährigen Unternehmer in der Holzbranche und Kantonsrat Christian Limacher (Bild) einstimmig als Kandidaten für die Nachfolge des zurücktretenden Gemeinderates

Remo Küchler (CVP) nominiert. Küchler ist Vorsteher des Departementes Bau und Unterhalt. Die FDP ist bereits mit Finanzchef Thomas Küchler im fünfköpfigen Gemeinderat vertreten. Die Ersatzwahl findet gleichzeitig mit den Gesamterneuerungswahlen in den Regierungsrat und den Kantonsrat am 9. März statt.

Nominierungen für Kantonsrat

Für die Wahlen in den Kantonsrat schlägt die FDP Alpnach die beiden bisherigen Ratsmitglieder Christian Limacher, Unternehmer, sowie Reto Wallimann, dipl. Bauing. ETH, für eine Wiederwahl vor. Dazu wurden vier neue Kandidaten nominiert: Jonas Reif, B. A. Universität Luzern, Cédric Amstalden, Student Wirtschaftsinformatik, Martin Hug, eidg. dipl. Meisterlandwirt, sowie Thomas Küchler, dipl. Marketingleiter/Geschäftsführer.

PRÄZISIERUNG

Ruedi Waser tritt nochmals an

In der Übersicht über alle Landratskandidaten ist Ruedi Waser (FDP, Stansstad) in der gestrigen Ausgabe sowohl als Wiederkandidierender als auch unter den Rücktritten aufgeführt. Richtig ist: Er tritt nicht zurück, sondern will sich nochmals wählen lassen für die nächsten vier Jahre. Wir entschuldigen uns für das Versehen.

Mehr Emotionen.

